

DER WISSENSCHAFT

"Auswechselobjektiv" im Auge

Mitarbeiter des Ophthalmologischen Problem-Laboratoriums des Moskauer Stomatologischen Instituts bemühen sich mit Erfolg um die Entwicklung von Prothesen für die einzelnen Bestandteile des Auges. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Wiederherstellung des infolge verschiedener Erkrankungen eingeschlossenen Sehvermögens. Die kunstvoll bearbeiteten winzigen Teile aus Plastik werden in die Gewebe des Auges eingetragen und stellen das Sehvermögen in vielen Fällen wieder her. In diesem Jahr wurden allein in einem Moskauer Krankenhaus zehn Operationen ausgeführt, in deren Verlauf eine verletzte Hornhaut durch Plastikprothesen ersetzt wurde. Prothesen der verschiedenen Konstruktion übernehmen bereits die Funktionen der Hornhaut und in einigen Fällen sogar der Augenlinse.

Pflanzenzucht im Kosmos

16 m² Gewächshausfläche an Bord eines Raumfahrzeugs sind erforderlich, um einen Raumfahrer ständig mit Sauerstoff, Vitaminen und Nährstoffen aus eigenem Anbau zu versorgen. – Die kosmische Pflanzenzucht ist ein neuer Zweig der Wissenschaft, der durch die Perspektiven ihrer kosmischen Flügel ins Leben gerufen wurde.

Die Pflanzenzucht auf dem Raumfahrzeug ist ein neuer Zweig der Wissenschaft, der durch die Perspektiven ihrer kosmischen Flügel ins Leben gerufen wurde.

Die Pflanzenzucht auf dem Raumfahrzeug ist ein neuer Zweig der Wissenschaft, der durch die Perspektiven ihrer kosmischen Flügel ins Leben gerufen wurde.

Die Gesamtfläche der Blätter in einem kosmischen Gewächshaus soll möglichst konstant bleiben. Dies kann durch die Aussaat sämtlicher Kulturen in einem Fließbandverfahren erreicht werden, bei dem gleichzeitig Pflanzen in allen Stadien vorhanden sind, vom Keimen bis zum Reifen. Die sowjetischen Wissenschaftler vermuten, daß dabei auch künstliche Böden benutzt werden kann und daß es dort, wo es nur eine geringe Gravitation gibt, z. B. auf dem Mond – genügt, wenn Pflanzen an Haltern befestigt und mit Lösungen bespritzt werden, die alle notwendigen Stoffe enthalten.

Rattentest im Warenhaus

Eine die amerikanische Gesundheitsbehörde sich entschloß, den in einem Warenhaus hausenden Ratten den Gang zu machen, wurde erst ein "Rattentest" durchgeführt: Zur Prüfung des Umganges des durch die Ratten verursachten Schadens wurde ihnen zwei Monate lang freie Hand gelassen. In dieser Zeit wurden durch die Tiere 1200 Sack Salz, 1724 Sack Kaffee, 14 t Mehl und fast 2000 t Zucker verzehrt bzw. für die menschliche Ernährung unbrauchbar gemacht.

Aus der über dieses Ereignis vorliegenden Meldung war jedoch nicht zu entnehmen, ob die Gesundheitsbehörde über die Kaffee-, Sols- und Zuckerräffer die Todesstrafe verhängte.

Bewährte Bewegungstherapie nach Herzinfarkten

Etwa 90 Prozent älterer Personen, die einen Herzinfarkt überlebt haben, können nach entsprechender Behandlung wieder voll hergestellt werden und ihrer Arbeit nachgehen. Diese überraschende hohe Ziffer wurde während eines Symposiums in Stockholm bekanntgegeben. Im Sahlgrenska-Krankenhaus in Göteborg, das eine spezielle Abteilung für Herzinfarkte besitzt, wurde der tödliche Ausgang eines Infarktes zahlenmäßig erheblich gesenkt. In einer normalen medizinischen Abteilung rechnet man damit, daß 30 Prozent der Patienten die Herzattacken nicht überleben. In der schwedischen Spezialabteilung, in der eine ständige Überwachung des Kranken erfolgt und dadurch ein schnelles Eingreifen möglich ist, konnte diese Ziffer auf 15 reduziert werden.

Untersuchungen in Göteborg haben ergeben, daß von 1000 Männern unter 35 Jahren 32 von einem Herzinfarkt betroffen werden. Entzogen der bisher üblichen Methode, den Patienten 5 bis 6 Wochen völlig ruhig im Bett liegen zu lassen, beginnt man in Göteborg mit einem allmählichen Bewegungsprogramm bereits kurz nach dem Infarkt, soweit es sich nicht um schwer Fälle handelt. Solche Patienten können in der Regel nach drei bis vier Wochen die Klinik wieder verlassen.

Mathematikstudent mit Pioniertuch

An der Mechanisch-Mathematischen Fakultät der Kiewer Universität ist seit Beginn dieses Studienjahrs ein erst zwölfjähriger Student aus dem Donezbecken, Sacha Dwornik, immatrikuliert, der im Sommer mit Erfolg alle Aufnahmeprüfungen für die Universität bestanden hat.

Sachsen kam mit sieben Jahren zur Schule, hat die erste Klasse übersprungen, besuchte die zweite Klasse nur einen Monat lang und absolvierte die dritte Klasse wie die übrigen Schüler. Für die sechste Klasse hat Sacha lediglich die Prüfungen abgelegt und das Pessum der zehn Schuljahre innerhalb von fünf Jahren absolviert.

Bereits im Alter von vier Jahren unternahm Sacha die ersten "Gehversuche" in der Mathematik. Multiplizieren, Dividieren und Wurzelziehen waren für ihn schon damals Selbstverständlichkeit. Sein späteres Arbeitsgebiet scheint für ihn bereits jetzt festzustehen – er will auf dem Gebiet der Relativitätstheorie arbeiten.

FDJ-Weltstandsbüro

Das erste Juventudojekt am Martin-Luther-Universität wird zu Ehren des 30. Jahrestages und in Anmerkung des 9. Plenums auf Initiative der FDJ an der GO Chemie ins Leben gerufen. Beistudiums- und Angehörige des Lehrkörpers der zukünftigen Sektion Chemie werden im FDJ-Weltstandsbüro Untersuchungen und Vergleiche der Ausbildungsinhalte und -methoden mit ausländischen Universitäten und Hochschulen anstellen. Voraus werden Untersuchungen und Vergleiche zwischen den Lehr- und Erziehungsprogrammen der Martin-Luther-Universität und der mit einem Freundschaftsvertrag verbündeten Staatlichen Universität Wronsch vorgenommen.

1967 und auch 1968 absolvierten jeweils 10 Chemiestudenten der Martin-Luther-Universität Halle ein Austauschpraktikum an der Staatlichen Universität in Wronsch, mit der die Hallenser Universität durch einen Freundschaftsvertrag verbunden ist. Außer ihren studentischen Aufgaben hielten sie den Auftrag, Material über Ausbildung- und Erziehungsmethoden der Chemiker an der Partneruniversität zusammen und es nach ihrer Rückkehr auszuwerten. Die Studenten erfüllten diesen Auftrag, erarbeiteten Dokumente, in denen sie ihre Erkenntnisse darlegten. Diese Dokumente aber ruhten bis vor kurzem wohlverwahrt in irgendwelchen Schränken.

Die FDJ-Mitglieder der Grundorganisation Chemie an der Hallenser Universität berieten über ihren Beitrag zur Durchführung der Hochschulreform. Wie sieht es bei uns mit dem praxis-

Hallenser bitten ihre Freunde:

Sagt uns, wo ihr steht!

FDJler der Martin-Luther-Universität Halle gründeten Weltstandsbüro für Ausbildung und Erziehung

und forschungsbezogenen Studium aus? Was muß getan werden, es so zu verändern, daß sozialistische Absolventen ausgebildet und erzeugen werden, die auch vor den zukünftigen Anforderungen der Praxis bestehen? fragten sie sich. Dabei wurde klar: Zahlreiche Probleme müssen gelöst werden – z. B. die Einführung moderner Lehr- und Lernmethoden, die effektivere Gestaltung der Praktika usw. Ausgangspunkt dabei, darüber waren sich alle einig, muß der Weltbüchstand sein. Es ist also nötig, Kriterien zu erarbeiten, was dem Weltstand in Lehre und Ausbildung entspricht und davon ausgehend abzuwerten, was an der eigenen Universität und eigenen Fachbereich verändert werden muß.

Jetzt erinnerten sich die FDJler wieder an die schon erarbeiteten Dokumente und Analysen über die Ausbildung und Erziehung der Chemiker an der Wronschner Universität.

Es entstand das Projekt "Vergleiche bewegen auf den Weltstand, auf die Sowjetwissenschaft – auf den Geist der Ausbildung und Erziehung anzustellen. Die FDJ-Leitung der Grundorganisation Chemie beschloß, ein FDJ-Weltstandsbüro zur Ausbildung und Erziehung" zu gründen.

Die Mitglieder des „FDJ-Weltstandsbüros“ haben sich das Ziel gestellt, einen internationalen Vergleich in der Aus-

bildung und Erziehung von Diplom-Chemikern zunächst der Universitäten Halle, Wronsch und Poznan unter speziellen Geschäftspunkten zu erarbeiten. Eine Arbeitsgruppe, der etwa 12 bis 15 Studenten angehören, aufgeteilt in Gruppen von drei bis vier Studenten, wird bestimmte Teilgebiete untersuchen. Dem Leiter des Weltstandsbüros steht als Beratungsorgan ein Gremium von Angehörigen des Lehrkörpers der zuständigen Seiten zur Seite.

Der Arbeitsplan des Weltstandsbüros sieht als erstes vor:

– Untersuchung der Art des Praktikums – wie wird es durchgeführt, wie entspricht es dem wissenschaftlich-produktiven Studium, wie hoch ist der Anteil des wissenschaftlich-produktiven Anteils, wie wird die Förderung nach sozialistischer Gemeinschaftsarbeit verwirklicht?

– Wie wird der politisch-ideologischen Erziehung Rechnung getragen (selbstständige Tätigkeit, Verbindung zur Arbeiterjugend usw.)?

– Wie hoch ist der Anteil der mathematischen Methoden in der Chemieausbildung (moderne Stoffvermittlung)?

– In welcher Form findet eine Rückkopplung zur sozialistischen Praxis statt?

In den nächsten Tagen wird das FDJ-Weltstandsbüro mit der Arbeit beginnen und am 17. März die erste Auswertung seiner Arbeit vornehmen. Darüber hinaus sollen Ergebnisse der Arbeit des Weltstandsbüros am 30. Juni dieses Jahres auf einer wissenschaftlichen Konferenz vor dem Rat und allen Angehörigen der Sektion Chemie verfeindigt werden. Weiterhin ist geplant, sich mit dieser Gemeinschaftsarbeit (als Teilprojekt) an der III. Zentralen Leistungsklausuren der Studenten und jungen 30. Jahrestags der DDR in Rostock zu beteiligen.

Auch in diesem Studienjahr werden wieder Chemiestudenten zum Austauschpraktikum an die Staatliche Universität nach Wronsch fahren, und sie werden dort auch Aufgaben des FDJ-Weltstandsbüros erfüllen.

Die gesamte Arbeit des Büros soll so organisiert werden, daß es für die Mitglieder keine Mehrarbeit wird, sondern die Aufgaben werden ins Studium integriert. Die Arbeit des FDJ-Weltstandsbüros soll bis zum Ende dieses Studienjahres so weit gediehen sein, daß erste Ergebnisse in die neuen Ausbildungs- und Erziehungspläne der Studienjahre 2 bis 5 einfließen können. Für das 1. Studienjahr wurde schon in diesem Jahr ein neuer Studienplan eingeführt, in dem Vorstellungen und Vorschläge der FDJler enthalten sind.

Die FDJler der Hallenser Universität sind sich darüber im klaren, daß die Aufgabenstellung des Weltstandsbüros sich im einzelnen noch verändern wird und daß noch einige Probleme offen sind, die sie allein nicht lösen können. Deshalb bitten sie Kommilitonen und Wissenschaftler an ihrer und an anderen Universitäten, ihnen Anregungen zu geben und damit dazu beizutragen, daß die Arbeit des Weltstandsbüros noch verbessert, d.h. effektiver gestaltet wird.

Renate Drechsel

HOCHSCHULEN DDR

FDJ-Hochschulseminar an der Hallenser Universität

Die FDJ-Kreisleitung der Martin-Luther-Universität Halle schuf mit der Einführung des FDJ-Hochschulseminars für die FDJ-Funktionäre ihrer Kreisorganisation eine neue Schulungs- und Qualifizierungsmöglichkeit mit dem Ziel, Funktionäre des sozialistischen Jugendverbands systematisch und langfristig weiterzubilden, um sie zur qualitativen Verbesserung ihrer Führungs- und Leistungsfähigkeit zu befähigen. In jedem Monat – das Hochschulseminar wird von Dezember 1968 bis Juni 1970 durchgeführt – wird ein Seminarstag veranstaltet, an dem jeweils ein bestimmtes Thema der Führungskraft im Jugendverband behandelt wird. Verschiedene Formen – Kurzvorträge, Anfragen, Beratungen im Plenum sowie in den Seminargruppen u. a. – werden so miteinander kombiniert, daß die Zeit effektiv ausgenutzt wird, daß ein interessanter, abwechslungsreicher Verlauf und eine selbst-

ständige und schöpferische Mitarbeit jedes Teilnehmers gesichert werden. Der erste Seminarstag zum Thema „Die führende Rolle der Arbeiterklasse im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus“ fand bereits am 7. Dezember statt.

Weitere Themen der Seminartage werden sein: „Das Studium des Marxismus-Leninismus – FDJ-Objekt Nr. 1“, „Die Rolle der FDJ bei der Realisierung des wissenschaftlich-produktiven Studiums für alle Studenten“, „Der Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“, „Der Leitungstyp einer FDJ-Grundorganisation und einer FDJ-Gruppe“, „Die Arbeit mit dem FDJ-Aktiv in den Gruppen und Grundorganisationen“ u. a.

Studenten der TU Dresden erforschen Leninsches Grundmodell des Sozialismus

Einer Vereinbarung der Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften, Marxismus-Leninismus und Berufspädagogik an der TU Dresden entsprechend konstituierte sich an dieser Universität eine „Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des 100. Geburtstages Lenins“, der auch 30 Studenten

angehören. Die FDJ-Studenten beschlossen, in intersektionärer sozialistischer Gemeinschaftsarbeit den Themenkomplex „Anwendung der Leninschen Revolutions-theorie bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR“ wissenschaftlich zu bearbeiten. Die Ergebnisse dieser Arbeiten werden auf einer wissenschaftlichen Konferenz der FDJ-Studenten anlässlich des 100. Geburtstages Lenins am 22. April 1970 vorgebracht und veröffentlicht werden.

Jenaer Medizinstudenten arbeiten an neuen Studienformen

Eine den aktuellen Erfordernissen entsprechende Erziehungs- und Ausbildungskonzeption wird gegenwärtig an der Medizinischen Fakultät der Jenaer Universität einen wirksamen Beitrag. Ein Kollektiv des 3. Studienjahrs arbeitet unter dem Titel „Studieren wir optimal?“ eine kritische Analyse, die auf einer wissenschaftlichen Konferenz der Studenten vorgetragen wurde. In der sie empfohlenen, durch geeignete Organisationsformen Überschneidungen bei der Wissensvermittlung zu vermeiden, die sich bei der herkömmlichen, isolierten Lehrweise noch ergeben.

eine breite Grundausbildung auf den Gebieten der Vorbeugung, Diagnostik, Therapie und Nachsorge. Während bisher einzelne Fächer in zeitlicher Aufeinanderfolge und relativ unabhängig voneinander gelehrt wurden, soll sich der Unterricht in der zweiten Phase künftig komplex auf die verschiedenen Organsysteme des Menschen orientieren. Die dritte Phase des Studiums sieht eine nochmalige Zusammenfassung der bis dahin gelehnten theoretischen und praktischen Kenntnisse vor und soll es dem späteren Arzt ermöglichen, sich bereits vor dem Staatsexamen an die Übernahme ärztlicher Verantwortung zu gewöhnen.

Zu der in Jena angestrebten Rationalisierung des Medizinstudiums leisten die Studenten einen wirtschaftlichen Beitrag. Ein Kollektiv des 3. Studienjahrs arbeitet unter dem Titel „Studieren wir optimal?“ eine kritische Analyse, die auf einer wissenschaftlichen Konferenz der Studenten vorgetragen wurde. In der sie empfohlenen, durch geeignete Organisationsformen Überschneidungen bei der Wissensvermittlung zu vermeiden, die sich bei der herkömmlichen, isolierten Lehrweise noch ergeben.

Zu der in Jena angestrebten Rationalisierung des Medizinstudiums leisten die Studenten einen wirtschaftlichen Beitrag. Ein Kollektiv des 3. Studienjahrs arbeitet unter dem Titel „Studieren wir optimal?“ eine kritische Analyse, die auf einer wissenschaftlichen Konferenz der Studenten vorgetragen wurde. In der sie empfohlenen, durch geeignete Organisationsformen Überschneidungen bei der Wissensvermittlung zu vermeiden, die sich bei der herkömmlichen, isolierten Lehrweise noch ergeben.

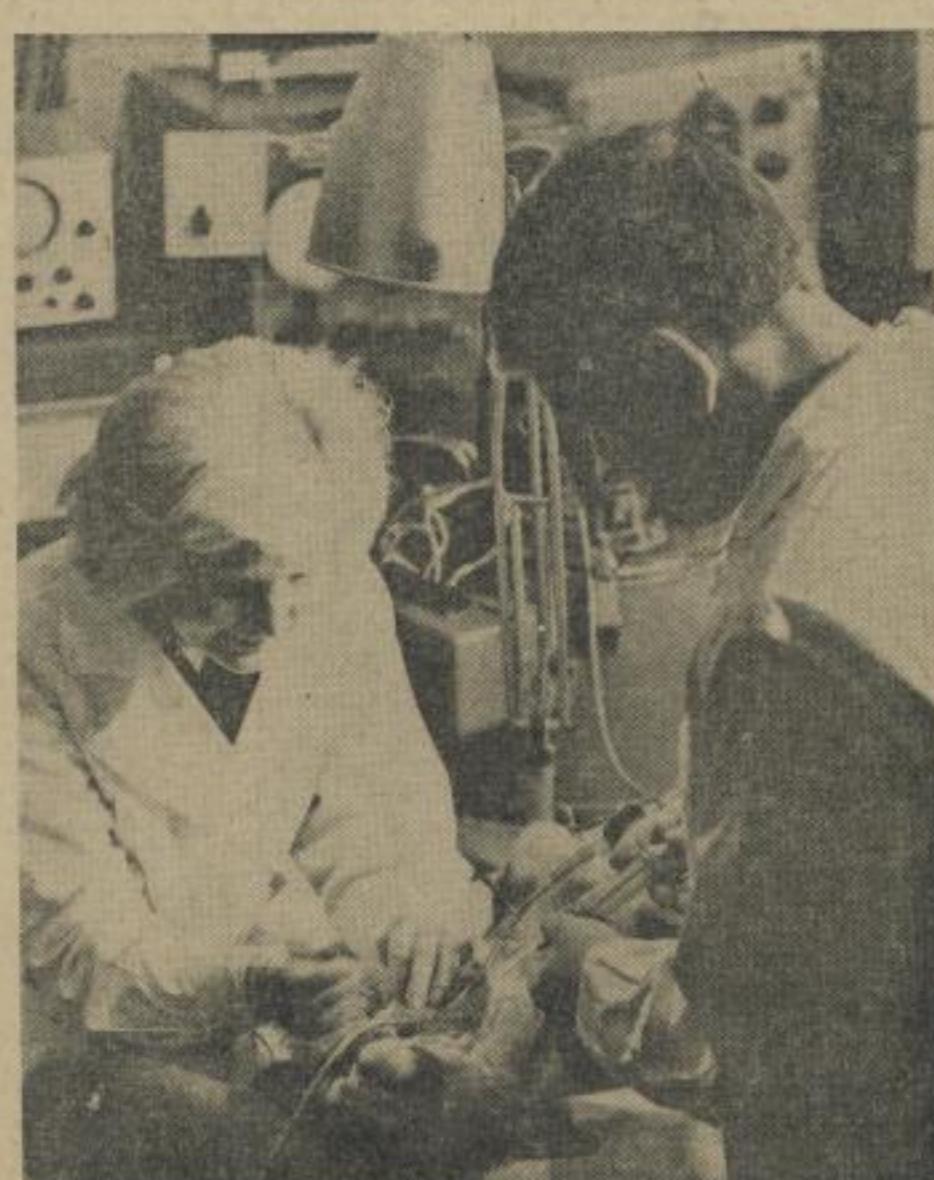
Kommentiert
6 Monate für Verteidigung des Grundgesetzes

Der Protokoll aus einem der Hunderte von Gerichtsverfahren wegen „Teilnahme an einer gewalttätigen Zusammenrottung“, die zur Zeit gegen Studenten in Westdeutschland abrollen, das Protokoll des Prozesses gegen Detlev Klug hat es in sich – eine Passage soll hier wiedergegeben werden.

Der Verteidiger stellt den Antrag, die demokratische Berechtigung der Teilnahme von Klug an den Demonstrationen gegen Springer zu Ostern 1968 dadurch zu beweisen, daß Experten beurteilen: „Die Zeitungen des Heinz Springer betreiben Hetze, und sie verbreiten Krieg und Gewalt.“ Das Gericht lehnt diesen Antrag nicht etwa ab – nein, es erklärt kaltblütig: „Das braucht nicht mehr bewiesen zu werden, weil es geschichtlich bekannt und offensichtlich wahr ist.“

Peng – aus. Stasi-Bürger Springer darf zum Krieg hetzen, und Stasi-Bürger Klug hat die Schnauze zu halten. Dieses eine Verfahren zeigt, wie die Dinge heute in Westdeutschland stehen, was Verfassung und Recht wert sind und was eine offizielle Regierungspolitik der Republik wichtet. Denn im Artikel 26 des Grundgesetzes heißt es unmissverständlich: „Handlungen, die geeignet sind, die friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges vorzubereiten, sind verfassungswidrig. Sie sind unter Strafe zu stellen.“

Was dann auch geschah – der Stasi-Bürger Klug wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Einhaltung des Grundgesetzes.



Das Geheimnis der Seekrankheit

Am Physiologischen Institut der Biologischen Akademie der Wissenschaften befindet sich ein Kollektiv von Dozenten und Aspiranten mit dem Einfluß des „Scheukels“ auf verschiedene Systeme des Organismus. Unser Foto zeigt den Dozenten der biologischen Wissenschaften Tropikos und den wissenschaftlichen Mitarbeiter Scheukelsbach bei einem Versuch mit einem Hund. Mit diesem Versuch wollen sie die Möglichkeit erforschen, ob sich bei einem anderen Hund hervorgerufene Reize des Gleichgewichtsorgans durch das Blut dieses Spenders auf den Rezipienten übertragen lassen.

Das Problem der „Reisekrankheiten“ mit Flugzeug, Schiff oder Auto ist bisher wenig erforscht. Es gewinnt in unserem Zeitalter der großen Geschwindigkeiten jedoch immer mehr an Bedeutung. Die Wissenschaftler gelangten zu der Feststellung, daß der Zustand der See bzw. Luftkrankheit nicht nur durch Einflüsse auf den Vestibularapparat bedingt ist. Unter bestimmten Umständen konnten die Symptome dieser „Krankheiten“ auch bei Tieren hervorgerufen werden, bei denen die Funktion des Gleichgewichtsorgans vorher ausgeschaltet wurde.

Die Wissenschaftler nehmen an, daß die See- und Luftkrankheit das Resultat des Zusammenwirkens verschiedener Empfindungssysteme ist.

Foto: ZSI